

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung, Berlin, 10. Januar.

Präsident v. Koller eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Am Ministerische: von Gosler und mehrere Kommissionen.

Vom Minister des Innern ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beilegung der im Stromgebiet des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verletzungen eingegangen.

Tagessordnung:

1. Eine Anzahl von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum für ungeeignet erklärt.

2. Erste und zweite Beratung des Antrags des Abg. v. Wurmb auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Ausdehnung der Wirkksamkeit des Nationalen evangelischen Centralvereins und der Nationalen evangelischen Frauenvereins und Baikenasse auf die vormals Hessischen Theile des Konfessionsbezirks Wiesbaden.

Abg. v. Wurmb empfiehlt die Annahme des Gesetzesentwurfs unter Bezugnahme auf die in der vorigen Session über denselben Gegenstand stattgefundenen Verhandlungen und bittet um mögliche Beschleunigung der Beratung, damit der Gesetzesentwurf schon am 1. April in Kraft treten könne.

Die Abg. Wisniam und Dr. Zühlke sind dem Vorwort mit Rücksicht auf die Schwerwichtigkeit der Materie kommissarische Beratung der Vorlage. Ministerialdirektor Barkhausen erklärt sich mit der kommissarischen Beratung einverstanden, ebenso Abg. Dr. Wintzport, während Abg. Schröder für förmliche Beratungen eintritt. Der Antrag geht hierauf an die Budgetkommission. Es folgen

3. Wählerfragen.

Die Wahl der Abg. Wirth (4. Wiesbadener Wahlbezirk), Dr. Haesel (15. Schleswig-Holsteiner), Geler und Gerlach (3. Oepfeler Wahlkreis) und Häser (29. Hannoverischer Wahlkreis) werden für gültig erklärt.

4. Petitionen.

1) Abg. Scholz (Weiß) berichtet Namens der Agrarcommission über eine Petition um Abänderung resp. Revision der Vorschriften des Fähreregesetzes über Schenken und den Schutz der jungen Fische. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission, die Petition der Staatsregierung als Material für die in Aussicht gestellte Revision der Fähreregesetzgebung zu übermitteln.

2) Die Petition des Kolonialvereins in Steglitz um Bewilligung der Mittel zur Erbauung eines Kanals von der unteren Sprewe über Steglitz bis zur oberen Sprewe wird durch die Staatsregierung für erledigt erklärt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung auf Montag 11 Uhr anzusetzen und auf die Tagesordnung zu setzen: 1) Erste event. zweite Beratung der Vorlage; 2) erste Beratung der Verwaltungsgesetze.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alt ist nicht an dem Herrn Präsidenten die Anfrage, ob dieser Vorschlag auf eine Verabredung mit dem Präsidenten des Reichstages beruhe.

Präsident: Ich habe bereits vor Beginn der Session mit dem Herrn Präsidenten des Reichstages die Abrede getroffen, das in der Hauptfrage der Monat Januar

für die Verhandlungen des Reichstages zur Disposition stehen sollen, jedoch mit der Maßgabe, daß die erste Lesung des Vorlagesbuchs und der Vermaltungs-Gesetze Vorrang haben müsse. Dieses Abkommen entsprechend, habe ich meinen Vorschlag gemacht.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alt erkennt an, daß dieses Abkommen der Geschäftsloge entspreche, er fürchtet jedoch, daß der Reichstag ohne Rücksicht auf das Abgeordnetenhaus auch am Montag und Dienstag der nächsten Woche Sitzung halten möchte.

Abg. v. Venturi ist mit den getroffenen Dispositionen durchaus einverstanden und ist der Meinung, daß, nachdem das Abgeordnetenhaus dem Reichstage ein so weites Entgegenkommen gezeigt, dieser nunmehr auf die von diesem Hause getroffenen Dispositionen Rücksicht nehmen werde.

Abg. v. Münnigerode acceptirt das Abkommen der beiden Herren Präsidenten mit dem Vorbehalt, daß eventuell auch die Sitzungsanordnung noch in diesem Monat in erster Sitzung im Abgeordnetenhause zur Erledigung gelange. Schluß 2 Uhr.

Vocales.

Halle, den 11. Januar.

* Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde, Centralverein zu Halle a/S. In der gestrigen Sitzung legte nach der Aufnahme neuer Mitglieder Herr Prof. Kirchhoff die bemerkenswerthen unter den eingegangenen Zusendungen vor: die erste Bevölkerungstafel von Guatemala und einen weiteren stattlichen Band der großen Kamenaufnahme der Vereinigten Staaten, zu zwei Dritteln aus kostbaren Originalen bestehend. Es erfolgten so dann mehrere Mitteilungen. Das correspondierende Vereinsmitglied, Herr Generalst. Dr. Dnisch in Athen, stellt in einem aus Kalamati bei Korinth datirten Briefe für dies Jahr seinen Besuch in Aussicht. Der alte Herr will sein fünfzigjähriges Doktor Jubiläum in der deutschen Heimat feiern, zuvor jedoch einen Ausflug nach Cypern unternehmen, um dort sich auf bebaute und geschmückte Menschen zu schauen und Epochen einzunehmen. Der dänische Großkaufmann Herr Augustin Gamel hat zwei Originalberichte in französischer Uebersetzung überandt; welche von den ersten Schiffen der „Dymphna“ Kunde geben. Dies dänische Schiff lief im Spätherbst 1882 aus, um den dänischen Geleitschiff für die internationale Aereopolforforschung nach Nord-Asien zu führen. Zwei holländische Schiffe, „Varna“ und „Luise“, unter Kapitan Burmeister waren ihm mit der holländischen Expedition vorangegangen. Von den beiden Bericht, welche Lieutenant Joergaard erstattet, datirt der erste vom 2. September 1882 — ein sich anschließender ist unterwegs verloren gegangen — der zweite vom 22. September aus dem Karischen Meere, wo die „Dymphna“ die beiden, anscheinend in Noth befindlichen holländischen Schiffe in Sicht bekommen hatte. Seit dieser Zeit sehen von allen drei Schiffen keine weitere Nachrichten. Die dänische und holländische Regierung haben sich deshalb an Rußland gewendet, um eine russische Expedition mit Samojeden nach dem Karischen Meere herbeizuführen. — Herr Müllert hat aus London eine zur Ansicht herausgegebene Photographie un-

terer augenblicklich im Alhambra-Theater daselbst aufstehenden großen Landsmännin mitgebracht, der Marie Bede aus Vöntenborf, die im Begriffe, ihr 17tes Lebensjahr zu vollenden, jetzt schon die erstaunliche Größe von 2486 mm erreicht hat, was gegenüber der verhältnißmäßig geringen Durchschnittshöhe der männlichen Bevölkerung ihres Heimatortes von 1647 mm doppelt auffallen erscheint.

Auch diesmal erfreute Herr Kenner W. Ritter, wie schon so oft, die Versammlung durch Vorlegung trefflicher, die Steinbildwerke in Cornwall darstellender Photographien, sowie eines seiner mit vollendeter Künstlerhaft ausgeführten Zeichnungen, welches den Bichol-Kanal und die der bretonischen ähnlliche Düfte von England behandelt. — Hierauf ergriß Herr Privatdozent Oberlehrer Dr. Lehmann das Wort, um im Anschluß an seinen in der Dezember-Sitzung gehaltenen Vortrag über die geologischen Verhältnisse der Bretagne nunmehr die nicht minder interessante ethnologisch-anthropologische Seite dieses Themas zu beleuchten. Die gewaltigen megalithischen Denkmäler der Bretagne scheinen zu beweisen, daß wir die Bretonen nicht als die ältesten Bewohner des Landes zu betrachten haben. Dieselben rühren aller Wahrscheinlichkeit nach von einer verschwundenen Ueberbevölkerung her. Daß sie von den Vorfahren der heutigen Bretonen, wie letztere gen annehmen, errichtet worden, ist nach dem eigenen Standniß namhafter französischer Forscher unbegründet, zumal da auch anderwärts, im übrigen Frankreich und Europa, in Nordafrika, selbst in Asien ähnliche Denkmäler vorkommen. So reich die französische Literatur an Arbeiten über die Bretagne ist, so arm die deutsche. Die Resultate der auf ihre Sprache bezüglichen Forschungen hat Richard Andree im Globus zusammengestellt. Daraus ergibt sich die auffallende Thatsache, daß in dem sonst so nivellirten Frankreich die bretonische Sprachgrenze fast unverändert geblieben ist. Der historische Entwicklungsengang wurde derbeziehung nur zum Theil zu erklären. César, der uns in seinen Kommentarien zum Gallischen Kriege die ersten zuverlässigen Nachrichten über dies Land giebt, theilt seine Bewohner in 3, auch von der ethnologisch-anthropologischen Forschung beglaubigte Gruppen: 1) von der Garonne bis zu den Pyrenäen die den Iberen verwandten Aquitanier, 2) zwischen Garonne und Seine die Kelten, 3) im Nordosten die Belgen. Die Bretonen gehörten danach zu den Kelten; ihre Land zwischen Seine und Loire-Mündung führte den Namen Armorica — Land am Meere. Wie sie sich von den übrigen Kelten unterschieden, steht dahin. Nach der Eroberung Galliens durch César ergoß sich ein Strom von Römern: Soldaten, Beamte, Händler über das Land; die mehr als 500-jährige römische Herrschaft prägte das Volk national um. Das augenfälligste Zeugniß hierfür ist das Aufgeben der alten Sprache, die so völlig verschwand, daß das heutige Französisch nur noch eine äußerlich geringe Anzahl fletlicher Wörter aufweist. Allein im äußersten Nordwesten, in der Bretagne, blieb die Romanisirung aus. Nicht als ob die römische Kolonisation sich auf diese Gegend nicht erstreckt hätte. Dr. Halle guet hat allein im Departement Finistère die Spuren von c. 100 römischen Niederlassungen, nicht bloß Militärcampen, sondern wirkliche Städte, nachgewiesen, und auch im Departement oüdes du Nord finden sich zahlreiche Ruinen aus der Römerzeit, deren Baumaterial jedoch meist

Stadt-Theater.

Halle, den 11. Januar.

Wie oft ist wohl schon Salomon Mosesenthal vieractiges Drama „Deborah“ seit seiner Entschung im Jahre 1850 über die Bühne gegangen, und dennoch hat es bis heutigen Tages nichts an seiner Anziehungskraft verloren, Beweis genug, daß es trotz der manderlei Schwächen, die ihm von literarisch-kritischen Standpunkte aus nachgewiesen werden können, einen Ton trifft, der tief in menschlichen Empfinden wurzelt und in Gemüth und Herz einen sympathischen Klang erweckt. Dieser Ton liegt weniger in der dramatischen Motivierung und Charakterzeichnung des Stücks, die ja eigentlich nur beiläufig behandelt wird, sondern vorzugsweise in dem das Ganze durchziehenden wahrhaft poetischen Hauche, in dem glühenden, farbenprächtigen Schwunge der Diktion. In dem Drama ist das lyrische Element vorherrschend, eine orientalische Pracht der Sprache, die bisweilen an Lord Byron's betäubende Melodien erinnert, sowie eine überaus geschickte Malerei der Kontraste und gewandte Benutzung aller technisch-ästhetischen Hülfsmittel. Wir haben es aber in der „Deborah“ nicht mit einem von der Idee durchdrungenen künstlerischen Organismus zu thun, sondern wir wandern gewissermaßen wie durch ein Aelster mit geschicht aufgestellten Bildern. Das Stück muß zu malerischen und dichtesten Beleuchtungseffekten greifen, weil seine Heldin nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern als allegorische Figur das Judentum repräsentirt. Dies Judentum erscheint als edel, verdammt und verkannt, gequält und verfolgt, der Nacht und Finsterniß verfallen, fehend unter der alten Tradition des Großen und Heiligen, umgerannt unter Kreuzen und Gräbern. Ihn gegenüber zeigt sich kontrastreich das christliche Gild in heiterem Sonnenheile und festlichem Schmucke. Das Alles macht, wie gesagt, einen poetischen, nicht aber einen dramatischen Eindruck, wemgleich man die den Dichter belebende Idee durch die wechselnden Transparente hindurchschimmern sieht. Das ergreifende und fesselnde Drama ist jedenfalls hier in Halle schon so oft aufgeführt worden, daß es Bedarfman bekannt ist. Wir können uns daher darauf beschränken, der gestrigen Aufführung, in welcher die „erste Heroine am Stadt-Theater in Leipzig“ Frau Magda Frisch in der Titel-Rolle als Göttin auftrat, einige Worte zu widmen. Die geistrie Künstlerin ist unstrittig eine imposante Erscheinung, welsch letztere ihr bei ihrer Partie trefflich zu Statten kam. Sie besitz eine lebhaft und ausdrückvolle

Milit, ihr Spiel war erfüllt von Temperament und Leidenschaft, ihr Organ ist laut und kräftig, aber — und das ist es, was ihre Leistung beeinträchtigt — nicht von jenem Klange und Wohlklinge, der die Herzen gefangen nimmt; es besitz nicht jenen weichen Schmelz, der den Worten der Liebe den bestrickenden Zauber, den Worten des Schmerzes die packende und ergreifende Wirkung verleiht. Nur den Worten des Hasses und Jorns weiß es wirkungsvollen Eindruck zu verleihen und deshalb gipfelte die Leistung der Künstlerin aus in der Klagezene, deren schrilles und schneidende Töne wie Messerflische die Brust durchdrangen. Es war eine künstlerisch durchachte und ausgeführte Arbeit, aber das Innere bis in seine Tiefen ergreift und erschüttert, das war sie nicht; diese Deborah hatte meist einen realistisch-nüchternen Ansitz und ließ bis auf wenige Momente kalt. Auch war die Aussprache leider nicht dialektfrei. Man spricht das Wort „Christen“ z. B. wie „Kriten“, nicht aber wie „Griften“ aus. Frau Frisch wurde aufs Beste durch die Mitglieber unsers Theaters unterstützt. Besonders schöne Leistungen waren die des Frä. Düring, welche die liebliche Hanna mit der ihr eignen Anmuth und Herzigkeit zu einer überaus liebenswürdigen Figur zu gestalten wußte, sowie des Herrn Normann als milder Detektiv-Korenz und des Herrn Burg als sein Sohn Joseph. Letzterer behandelte hier evident seine besondere Begabung mit dem sentimentale Sach. Ebenso war der intrigante Schulmeister durch Herrn M. Behrend, der Pfarrer durch Herrn Feisler, der Dorfbeder durch Herrn Bender und die alte Lise durch Frä. Rionde bestens vertreten. Ganz vorzüglich war der Abraham des Herrn Direktor Guttau. Es war dies eine abgerundete harmonische Leistung. Auch Herr Atermann brachte den Ruben mit sönere Empfindungswärme zur Geltung. Mit ganz besonderer Anerkennung verdient die umsichtige Regie des Herrn Direktor Guttau hervorgehoben zu werden. Namentlich war Sorgfalt auf die scenische Ausstattung verwendet. Das im Hintergrunde an der Fingelleine sich hinziehende friehliche, zwischen Laubgrün halb versteckte Dorf, mit dem freundlichen Bauerngehöft und der allehrwürdigen Kirche in Vordergrunde, der düstere Wald, der melancholische Friedhof, das Alles waren Arabesken von charakteristischer Schönheit, die denn auch ihren fesselnden Eindruck auf den Zuschauer ausübten und durch ihre Umrahmung das dramatische Bild um so wirksamer hervortraten ließen. Das volle Haus spendete reichen Beifall und ehrte die Gostin, Frau Frisch, durch häufigen Hervortritt.

Jahreszeiten.

Der Frühling schwand den Herrscherstab Wohl durch die Lande auf und ab; So wie sich seine Macht erstreckt, Sein Obem neues Leben weckt. Die Sorge scheucht sein milder Blick In's dunkle Reich der Nacht zurück, Des Joveffels harte Bande bricht Die Hoffnung und die Zuversicht. Doch schwand der Lenz; aus seiner Hand Der Sommer leich den Scepter wand, Und jubelnd nahm der Sonnensohn Besitz vom leeren Herrscherthron. Soweit sein Auge leuchtend drang, Im Waldesstamm, am Bergeshang In Busch und Feld, im Weidenhal, Erschlöß er Blumen ohne Zahl. Ein Held im Sturm ritt auf den Plan, Der Sommer floß bei seinem Nah, Und nach dem leicht erungnen Sieg Der Herbst den Herrscherthron bestieg. Vor seinem Blide streng und klar Zerfloß der Blumen bunte Schaar, Doch dafür freute seine Hand Der Früchte Segen auf das Land. Ein Stärker hat den Herbst bestieg, Sein Kranz zerfällt am Boden liegt: Der Winter brach herein mit Macht, Begrub das Reich in finstner Nacht. Nur ist es ebe auf der Furt, Verweht der Freunde lichte Spur, Und wilde Stürme braujan da, Wo sonst man Lust und Leben sah. Auch mir hat einst der Lenz gelacht, Des Sommers bunte Blumenpracht, Der Herbst mir süße Frucht gereicht, Den Winterschaud mir abgestrich. Doch hat der Winter nicht geraucht Ein fröhlich Herz, das sicher glaubt, Es wech ihm noch ein Lenz ersicht, Den Winterhäime nicht verwecht! B. Kochner.

Es verheirateten sich:
Männer v. 20-30 Jahren mit Frauen unter 20 Jahren 46
 v. 20-30 „ „ 428
 „ 31-40 „ „ 1
 „ 41-50 „ „ 10
 „ 20-30 „ „ 62
 „ 31-40 „ „ 19
 „ 41-50 „ „ 4
 „ 51-60 „ „ 17
 „ 20-30 „ „ 12
 „ 31-40 „ „ 17
 „ 41-50 „ „ 11
 „ 51-60 „ „ 11
 „ 20-30 „ „ 3
 „ 31-40 „ „ 4
 „ 41-50 „ „ 3
 „ 51-60 „ „ 3
 über 60 Jahre mit Frauen von 31-40 2
 „ 41-50 „ „ 1
 „ über 60 „ „ 1

Berner verheirateten sich:
Junggefallen mit Jungfrauen . . . 519
 „ „ „ „ „ „ 15
 „ „ „ „ „ „ 7
 Witwer mit Jungfrauen . . . 67
 „ „ „ „ „ „ 25
 „ „ „ „ „ „ 9
 „ „ „ „ „ „ 2
 „ „ „ „ „ „ 1

Verheiratete Ueberfließ der in den letzten 5 Jahren
vorgekommen

Geburten:	Sterbefälle:	Gefährlichen:
1878 2518	1655	566
1879 2633	1780	549
1880 2627	1975	610
1881 2716	1816	611
1882 2807	1970	650

Bericht des Börsevereins zu Halle a/S.
am 11. Januar 1883.
Vorteil mit Aussicht auf den Antrags bei Werten aus erster Hand.
 Weizen 1000 kg bei feinerer Stimmung und besserer Kauflust. Mittel-
 qualitäten 160-172 M., feinstes bis 185 M., feinstes 195-
 150 M.
 Roggen 1000 kg 142-150 M., feinstes und ausgewähltes wesen-
 tlich billiger.
 Gerle 1000 kilo hamb- 150-165 M., Avoalier- 170-180 M.
 erstklassig bis 190 M., auswärtswaren 115-122 M., für bessere
 Waare mehr Kauflust.
 Weizenmalz 50 kg prima 15 M., bezogen 13,75-14,25 M.
 Getre 1000 kg 130-140 M.
 Seltersliche 1000 kilo Bitterwasser, gute trockne Waare bis
 230 M. bez., abfallende Sorten wesentlich billiger.
 Rummel 50 kilo 22 M.
 Weizen 1000 kg. Donau- 150-154 M.
 Weizenmalz 50 kilo blauer bis 23,50 M.
 Stärke 50 kilo bei feinsten Nachfrage 20,50 M.
 Spiritus 1000 Liter = Broccat loco fest, Kartoffel- 52,25 M.,
 Rüben- ohne Abzug.
 Weizen 50 kg 32,75 M. bez.
 Getreide 50 kg 2,25-2,50 M.
 Weizenmalz 50 kg fremde 4,50 M., dieselbe 5,30 M.
 Futterweizen 50 kg 7,50 M.
 Klee, Roggen, 50 kg 5 M., Weizenmalz 4-4,25 M., Weizen-
 gerste loco 4,50 M.
 Datteln 50 kilo loco 7,25-7,40 M.

Vermischtes.
— [Direktor Birk]. Wie der deutsche General-
konsul aus Alexandria meldet, hat der dort verheiratete Di-
rektor der Diskontobank in Unteritalien, Birk, sich von dem
deutschen Kriegsschiff, auf dem er bis zur Rückkehr nach
Deutschland inhaftiert war, ins Meer gestürzt und ist wahr-
scheinlich ertrunken. Bei dem durch Birk's schlechte Ver-
waltung und Unachtsamkeit erfolgten Zusammenstoß der Dis-
kontobank in Unteritalien sind Kapitalien im Betrage von
mehr als einer Million Franz verloren gegangen,
darunter bedeutende Privatkapitalien; so hat die Gemeinde
Narmiege mehr als 100 000 Francs eingebüßt.
— [Um eigenen Pette erstickt.] In Milwaukee
starb vor Kurzem der schwerste Mann der Stadt — er
war 426 Pfund — John Herzer mit Namen. Der
größte Sorg in der Stadt war nicht groß genug, die riesige
Leiche zu fassen, und sie mußte daher in einer rasch zusam-
mengegeschlagenen Kiste beerdigt werden. Die Leiche ging so
schnell in Verwesung über, daß man sie schon wenige Stun-
den nach dem Tode aus dem Sargebaue nach dem Kirchhofe
schleppen mußte. Herzer war erst 28 Jahre alt. Mit 16
Jahren war er noch so mager und hüflich, daß man
sich räthte, er würde an Schwindelstürzen. Bald aber fing
er an, zuzunehmen und wurde in kurzer Zeit so dick, daß
man ihn jeden Morgen — er war Schmieid — per Wagen
zur Arbeit fahren mußte. Während der letzten Monate hatte
die Berianmsammlung bei ihm einen solchen Umfang erreicht,
daß er es nicht wagen durfte, sich zum Schlaf niederzulegen,
weil er unfehlbar erstickt sein würde. Er mußte daher in
sitzen der Stellung in einem bequemen Schlaf, ist aber dessen
ungeachtet im Schlafe erstickt.
— [Neue Ausgrabungen Schliemanns.] Wie
verlautet, ist der unerträgliche Dr. Schliemann im Begriff,
einen Last geheben und oft ausgesprochenen Wunsch aller
Freunde der attischen Geschichte zu erfüllen: er will Stellen
im Nordwesten von Athen ungraben, wo in der Nähe
der alten Akademie der offizielle Begräbnisplatz für die in
den kriegerischen Kriegen Gefallenen sich befand. Bekanntlich ist
bei zufälligen Grabungen in diesem Umkreise schon mancher
wichtige Denkmahl an Ikonostaten gefunden worden. Wenn
wir hinzuzusetzen, daß dort zwischen Diphylon und Akademie
das Grab des Perikles sich befand und vielleicht noch
unter der Erde begraben sich befindet, so glauben wir nichts
weiter sagen zu müssen, um die Spannung zu rechtfertigen,
mit welcher den zu erhoffenden Resultaten entgegenzusehen
werden kann. Mit diesem Unternehmen wird sich die
Allgemeine Zeitung hervorhebt, Schliemann ein außerordent-
lich großes Verdienst und ein Anrecht auf allgemeinen Dank
erwerben. Erfüllt sich ihm später gar noch der andere Plan,
die uralte Kultur von Kreta durch Ausgrabungen in Kreta
wieder ans Tageslicht zu bringen, so haben wir für die
Kunde der ältesten griechischen Kunst außerordentlich wichtige,
epochemachende Aufschlüsse zu erwarten, mehr als von
Athena.

— [Luftschiffahrt.] Der „Post.“ wird von
Berlin unterm 5. Januar geschrieben: Wie man hört,
sollen in der Luftschiffahrt demnach von unseren Ingenieur-
Offizieren interessante Versuche angeestellt werden, speziell
um aus einem in beträchtlicher Höhe freischwebenden Ballon
photographische Aufnahmen des Terrains zu bewerkstelligen.
Frühere Versuche wurden nur freies einer Höhe gemacht,
in der das Feuertgewehr des Feindes dem Luftschiffer ge-
fährlich werden konnte. Die Schwierigkeit lag in der Er-
findung eines photographischen Apparats, welcher trotz der
Schwindigkeit des Steigens ein klares Bild des aufzuneh-
menden Terrain-Abschnittes zu liefern vermag. Die
Schwierigkeit soll nun glücklich gelöst worden sein. Der
neue Apparat führt vermuthlich einer elektrischen Vorrichtung,
welche die Klappe schnell schließt, die Objekte in weniger
als einer Sekunde auf der Platte. Man erwartet nach
den bisherigen privaten Versuchen in einer Höhe von circa
1000 Metern bei 6 bis 8 Meter Steigung in einer Se-
kunde das klare Bild eines Dorfes, sowie eines größeren
Terrain-Abschnittes zu gewinnen.

Serajewo, 10. Januar. Heute früh brach in dem
Haus, in welchem sich das Obergericht befindet, Feuer aus.
Das ganze obere Stockwerk, der Sitzungssaal, die Bibliothek
und die Projektal wurden durch das Feuer vernichtet.
Die Registratur blieb unversehrt.
New-York, 10. Januar. In Milwaukee wurde
New-Hall-House, eines der größten Hôtels der Stadt,
durch eine Feuerbrunst zerstört, bei welcher 75 Personen,
jeweils Gäste des Hôtels, ums Leben kamen.

Abgang und Anknrt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang										
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Am.	Am.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachereleben	8 ⁰	11 ⁰⁰	3 ⁰	3 ³⁰	6 ¹⁵	9 ⁰⁰	9 ¹⁵	9 ³⁰	9 ⁴⁵	10 ⁰⁰
Breslau via	7 ³⁰	1 ⁰⁰	1 ³⁰	1 ⁴⁵	2 ⁰⁰	2 ¹⁵	2 ³⁰	2 ⁴⁵	3 ⁰⁰	3 ¹⁵
Soran-Sagan	7 ⁴⁵	1 ¹⁵	1 ⁴⁵	2 ⁰⁰	2 ³⁰	3 ⁰⁰	3 ¹⁵	3 ³⁰	3 ⁴⁵	4 ⁰⁰
Cottb., Gub.,	7 ⁵⁰	1 ²⁰	1 ⁵⁰	2 ⁰⁵	2 ³⁵	3 ⁰⁵	3 ²⁰	3 ³⁵	3 ⁵⁰	4 ⁰⁵
Posen, Sorau	8 ⁰⁰	1 ³⁰	2 ⁰⁰	2 ¹⁵	2 ⁴⁵	3 ¹⁵	3 ³⁰	3 ⁴⁵	4 ⁰⁰	4 ¹⁵
Bitterf.-Berl.	8 ⁰⁵	1 ³⁵	2 ⁰⁵	2 ²⁰	2 ⁵⁰	3 ²⁰	3 ³⁵	3 ⁵⁰	4 ⁰⁵	4 ²⁰
Leipzig	8 ¹⁰	1 ⁴⁰	2 ¹⁰	2 ²⁵	2 ⁵⁵	3 ²⁵	3 ⁴⁰	3 ⁵⁵	4 ¹⁰	4 ²⁵
Magdeburg	8 ¹⁵	1 ⁴⁵	2 ¹⁵	2 ³⁰	3 ⁰⁰	3 ³⁰	3 ⁴⁵	4 ⁰⁰	4 ¹⁵	4 ³⁰
Nordh.-Cass.	8 ²⁰	1 ⁵⁰	2 ²⁰	2 ³⁵	3 ⁰⁵	3 ³⁵	3 ⁵⁰	4 ⁰⁵	4 ²⁰	4 ³⁵
Thüringen	8 ²⁵	1 ⁵⁵	2 ²⁵	2 ⁴⁰	3 ¹⁰	3 ⁴⁰	3 ⁵⁵	4 ¹⁰	4 ²⁵	4 ⁴⁰

Anknrt

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Am.	Am.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachereleben	7 ⁴⁰	10 ³⁰	1 ⁰⁰	1 ¹⁵	1 ³⁰	1 ⁴⁵	2 ⁰⁰	2 ¹⁵	2 ³⁰	2 ⁴⁵
Breslau via	8 ⁰⁰	1 ⁰⁰	1 ³⁰	1 ⁴⁵	2 ⁰⁰	2 ¹⁵	2 ³⁰	2 ⁴⁵	3 ⁰⁰	3 ¹⁵
Soran-Sagan	8 ⁰⁵	1 ⁰⁵	1 ³⁵	1 ⁵⁰	2 ⁰⁵	2 ²⁰	2 ³⁵	2 ⁵⁰	3 ⁰⁵	3 ²⁰
Cottb., Gub.,	8 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ⁴⁰	1 ⁵⁵	2 ¹⁰	2 ²⁵	2 ⁴⁰	2 ⁵⁵	3 ¹⁰	3 ²⁵
Posen, Sorau	8 ¹⁵	1 ¹⁵	1 ⁴⁵	2 ⁰⁰	2 ¹⁵	2 ³⁰	2 ⁴⁵	3 ⁰⁰	3 ¹⁵	3 ³⁰
Bitterf.-Berl.	8 ²⁰	1 ²⁰	1 ⁵⁰	2 ⁰⁵	2 ²⁰	2 ³⁵	2 ⁵⁰	3 ⁰⁵	3 ²⁰	3 ³⁵
Leipzig	8 ²⁵	1 ²⁵	1 ⁵⁵	2 ¹⁰	2 ²⁵	2 ⁴⁰	2 ⁵⁵	3 ¹⁰	3 ²⁵	3 ⁴⁰
Magdeburg	8 ³⁰	1 ³⁰	2 ⁰⁰	2 ¹⁵	2 ³⁰	2 ⁴⁵	3 ⁰⁰	3 ¹⁵	3 ³⁰	3 ⁴⁵
Nordh.-Cass.	8 ³⁵	1 ³⁵	2 ⁰⁵	2 ²⁰	2 ³⁵	2 ⁵⁰	3 ⁰⁵	3 ²⁰	3 ³⁵	3 ⁵⁰
Thüringen	8 ⁴⁰	1 ⁴⁰	2 ¹⁰	2 ²⁵	2 ⁴⁰	2 ⁵⁵	3 ¹⁰	3 ²⁵	3 ⁴⁰	3 ⁵⁵

Amst. Verkaufsstellen für Postwertzeichen etc.
1) beim Kaufmann Herrn C. S. Bierling, Leipzigerstraße 27.
2) bei den Kaufleuten Dr. Steinbrecher & Jasper, Leipzigerstr. 31.
3) beim Kaufmann Herrn Th. Stabe, Könnigsstraße 16.
4) C. H. Sted in Firma Ernst Voigt),
große Schenkestraße 22.
5) C. F. W. Kling, Schmeierstraße 43,
Ernst Meyer, Fernentstraße 5.
6) J. W. Ströhner, Fernentstraße 13,
Julius Gumbert, große Ulrichstr. 39,
A. Penne, Leipzigerstraße 77.
7) Otto Pallas, Sophienstraße 8,
Ab. Glaw, an der Mörkertstraße 1,
Karlhard Meißner, Weidenstraße 41,
Th. Seeger, Dortheustraße 11,
Christiad Stabe, große Schenkestraße 36,
Georg Schulte, Poststraße 12,
J. Reimer (in Firma J. Reumann =
Berl.) Schulstraße 3, und
Schulstraße 9.
8) C. Jennig, an Ulrichstraße 54.
9) C. Wathes, Seintinger 6,
Albert Schmidt, Domplass 8,
Ferd. Pfeiler, gr. Brauhausgasse 18,
Andreas Hage, gr. Wallstraße 29,
C. Danneberg, Stauhofstr. 3,
Gustav Preißer, Karlsruher 15,
Hermann Reumann, Friedländer 25,
Ernst in Firma Pflünder, Steg 17,
P. Danneberg, Fernentstraße 28,
Georg Engel in Berlin.
9) Buchbinder Herrn C. D. Bierge, gr. Schenkestraße 14.

Im Landbesitzbezirk sind beren eingerichtet:
1) bei Herrn Galtwitz Nagel in Düren,
2) C. Kliche in Düren,
3) C. Schmalfuß in Paffendorf,
4) G. Kapper in Metelen,
5) C. Herrmann in Metten,
6) Ludwig Kramer in Dremis,
7) Friedrich Kricheldorf in Rietzen,
8) Franz Köndig in Bradfeld bei Nierberg,
9) Schwurk Stemmer in Werd bei Reichen,
10) Gustav Engel in Diefeln,
11) Gustav Regel in Rathenhaus bei Nechitz,
12) C. Galtwitz Engel in Hölten,
13) Badermeister Karl Eidel in Ganena,
14) Kaufmann Rudolph Specht in Wörsitz.

Repertoire der Leipziger Theater.
Altes Theater: Freitag: „Der tolle Bengel.“ Sonn-
abend nicht bestimmtes.

Auch in diesem Jahre werden, i. S. w., die monat-
lichen Missionsgottesdienste in der Martinstraße ihren regel-
mäßigen Fortgang finden und werden der Teilnahme der
Missionen und Freunde von Neuem herzlich empfohlen. Am näch-
sten Montag, den 15. Januar Abends 6 Uhr wird
Herr Oberprediger Siedel den Anfang machen, und es
werden die Glieder unserer städtischen Gemeinden hieran
freundlich erinnert.
Föster.

Der Cigarrenrösthmaschinen- Verein
erteilte die alleinige Verkaufsstelle von jetzt an nach
Nathhausgasse 9
bei Herrn Klempnermeister **König.**

Benefiz-Mitteilungen.
Berlin, 10. Januar.
— Dem Centralcomité des deutschen Ver-
eins vom rothen Kreuz sind auf seine an den Kaiser
und die Kaiserin entlich des Jahreswechsels gerichteten
Glückwünschlreiben folgende Dankschreiben eingegangen:
Die Gütlichkeit des Central-Comit's, welche Mir das Centralcomité
wiederm kein Jahreswechsel bargebracht hat, habe Ich, wie immer,
gern entgegengenommen; auch hat der warme Ausdruck der Teil-
nahme an der Geburt Meiner beiden Urenten Mich erfreut. Mit
Miinem herzlichsten Danke ballir Ich nun Ich nicht umhin, die Danksagung
anzubringen, daß die unermüdlichen Bemühungen der Vereine an
dem Gebiete der werthvolligen Sache, welche Ich mit lebhaftem In-
teresse verfolge, wie bisher, so auch ferner von den segnerreichsten
Folgen begleitet sein mögen.
Berlin, den 8. Januar 1883. ges. Wilhelm.

Die Gütlichkeit des Central-Comit's zum Jahreswechsel
haben Mir wahre Freude bereitet, wie jeder Anlaß, der Mich mit
diesem in Verbindung bringt. Ich hoffe, daß das kommende
Jahre es Mir ermöglichen wird, die alte Teilnahme einer Tätigkeit
zu bewahren, deren Ziel ein so ehrenvolleres ist und Ich gerne
an dem Besatz des vorgenannten Jahres manche Ab-
berung und Ausdehnung an, welche dem Werke des rothen Kreuzes
zu Theil geworden, dessen weitere Verwirklichung unablässig
Sorge erfordert.
Berlin, den 2. Januar 1883. ges. August v. S.

Verteilung der parlamentarischen Konferenzen wegen
dem Reichsanzeiger bringt die „Volkszeitung“ noch fol-
gende Einzelheiten: Man war allgemein der Ansicht, daß bei
dem gänzlichen Mangel an zuverlässigen statistischen Unter-
lagen über die Schwünge und insbesondere über die
ausgesprochenen, eine absolute geredete Verteilung
ausgeschlossen sei. In Hinblick auf die für Preußen bereits
benutzten Gelder und die Vorlage für den Landtag wurde
ber an Preußen entfallende Betrag knapper bemessen, als es
durch den Umfang des Reichsanzeiger in Rheinlande mehr be-
dingt war. Der Herr Reichsanzeiger wünscht das Maß be-
sonders berücksichtigen und hat wiederholt hervor, daß es sich
lediglich um sofortige Linderung der Noth handle; der Kaiser
wolle den freiernden und jungenben Menschen beifpringen,
daher wünsche er, daß die Behörden möglichst übergehen,
die burocratische Maschine nicht in Bewegung gesetzt
werde. „Wenn Sie das Geld an den Bezirkspräsidenten
schießen,“ äußerte er, „dann wandert es erst an die Regie-
rungskassensysteme, und da ich Sie zu, wie er es wieder
herausbekommen.“ Dagegen war er mit der Ueberzeugung des
für das Maß bestimmten Betrages an den Staatsschatz ein-
verleihen: „Der ist ein Soldat und als solcher prompt.“
Die Unterhaltung, welche sich nach Ertelbigung des Ge-
schäfts des Kanzlers: die Politik wurde nur gestreift.
Sein verändertes Aussehen erklärte Fürst Bismard mit dem
Verluste, durch den Vorkalt die Gesichtszüge zu lindern.
„Ich lebe in den Morgenstunden ganz außerordent-
lich,“ äußerte er; „würde der Reichstag Nachmittags seine
Sitzungen halten, so hätte ich mir schon im Dezember die
Ehre gegeben, dort zu erscheinen. Erst wenn ich eine voll-
ständige Mäßigkeit zu mir genommen habe, hören die Schmer-
zen auf, und ich werde mitunter so heftig sein, daß ich mitten im
Sage abbrechen muß. Heute im Reichstag war es mir,
als ob die Schmerzen wieder kommen wollten, so daß ich
schon fürchtete, mein Penium nicht heranzu zu können.“
Er erzählt weiter, daß er seit täglich Recepte und Medi-
kamente aus England zugeführt erhalte, einige davon auch
mit Erfolg, der aber immer nur vorübergehend gewesen, an-
gewandt habe. „Es ist mit diesen Palliativmitteln gegen
die Schmerzen wie mit den Vogelnestheuten, ein paar Tage
hilft es, dann kommen sie wieder.“

Der Schmutz des Barres findet durchaus nicht den
Beifall des Kanzlers selbst. „In Berlin siche ich mir die
Abelmitte über die Ehren; hier in Berlin fand ich nicht
auf die Straße, ohne daß die Jungen hinterherlaufen. Man
wird noch zum reinen Wangel.“ Daher seht der Kanzler
„den Tag herbei, wo er wieder menschlich aussehen werde;
er gefalle im Barre sich selbst nicht und seiner Frau noch
weniger.“

Im weiteren Verlaufe des Gespräches klagte Fürst Bi-
sard darüber, daß ihm seine früheren Passionen abhanden
gekommen. Vor zehn Jahren hätte er noch geglaubt, daß
er sich schlümmen falls wie ein mit Bist getragener eng-
lischer Admiral auf dem Hochflusse hinausfahren lassen
würde, um auf ein Volk Neuhäuser zu schließen. Seit etwa
sechs Jahren habe er kein Vergnügen mehr an der Jagd.
Der stärkste Hirsch und der schwerste Reiter hätten ihre An-
ziehungskraft verloren; wenn er in Berlin auf dem Anstand
stünde, dachte er; „wär' es nur erst vorbei! Genjo sei
es mit dem Reiten; „vielleicht geht es mir mit der Politik
bad ebenso.“ Eine Zwischenbemerkung des Herrn v. Win-
nigerode, daß nur die einjährige Kiefer für Reht behalten
habe, gab dem Kanzler Anlaß, zunächst seine Raßon für
das Anpflanzen junger Kiefern zu erwähnen, an deren Wohl-
sthum er sich erfreue, und demnach auf seine Fortkultur
einzugehen. Die Spitze der Holzölle, welche aus einer
Klage des Präsidenten von Neworow über die Unrentabilität

der Fortkultur für den Landwirth hervorhobte, wurde glücklich umschiff, indem der Kanzler eingehend auseinandersetzte, in welcher Weise er durch seine Holzindustrie ein brillantes Geschäft macht. In Berlin hat er zwei Papiermühlen, welche sein Holz verarbeiten und deren Lächer leicht geworden seien. Das käme daher, daß die Wasserkraft so außerordentlich billiger sei, und er mündete sich, daß sie von den Landwirthern in Pommern und Westpreußen nicht besser ausgenutzt werde, das läge aber wohl am dem Mangel an Kapital. Schon vor Jahren habe er die Vorträge der Holzindustrie erkannt und einen seiner Söhne, der damals 16 Jahre alt gewesen, vorgeschlagen, sich dieser Industrie zu widmen. Dann hätte er ihm garantiren können, daß er in verhältnismäßig kurzer Zeit Millionär werden würde. „Der Junge möge aber lieber luiden.“ Ein nicht minder gutes Geschäft macht der Kanzler mit seinem Holze in Friedrichshagen, das er in großen Massen nach Hamburg und England versendet. Mit der Stilllegung dieser seiner gewerblichen Thätigkeit war der Kaiser offenbar bei einem Lieblings-thema angelangt, er vertiefte sich in die Details desselben bis die Mißverständnisse klärten und den beiden Präsidenten des Reichstags, v. Evonow und Frandenstein, welche zu den beiden Seiten des Kanzlers gesessen, das Signal zum Aufbruch gab.

Zur Ergänzung dieses Berichts sehen wir aus der „N. N. Korresp.“ noch das Folgende hervor: „Es wurde auf's Bändigste angewendet, daß die für die einzelnen Ueberschwemmungsgebiete ausgemessenen Summen sofort am nächsten Tage, also am 10. Januar, erpedit wurden. Dabei erfuhr man auch noch einen Umstand, welcher die Beweggründe der kaiserlichen Entscheidung auf's Schönste beleuchtet. Der Kanzler hatte eine Gesamtsomme von 500,000 Mark vorgeschlagen. Der Kaiser aber machte eigenhändig aus der Summe 6. Er äußerte, es sei ihm ein unerträglicher Gedanke, daß, während er im warmen Zimmer sitze, die so schwer vom Regen herren und hängern müßten. Sei er auch nicht im Stande, das Unglück an sich zu heben, so wolle er wenigstens ein Möglichstes thun, die Armen vor Frost und Hunger zu schützen.“

Die Katastrophe am Rhein wird in dem Reichstag vornehmlich in Anträgen führen, welche die Sicherung der Zukunft vor ähnlichen Unglücksfällen im Auge haben. Zunächst wird es sich um eine organische Einrichtung handeln, welche die ständige Ueberschauung der Flussverhältnisse im Stromgebiet des Rheins ermöglicht. Von den Gesichtspunkten, welche weiter in Frage kommen, tritt besonders die Behandlung der Nebenflüsse des Rheins in den Vordergrund. Diese Nebenflüsse haben namentlich bei der ersten der zwei Ueberschwemmungen einen sehr unglücklichen Einfluß geübt, so namentlich der Neckar, dessen Bett durch die Abflusssröcke in sehr beträchtlicher Weise verengt worden ist. Das amorphöse Vorgehen der zweiten Ueberschwemmung ihren außerordentlichen Charakter gegeben haben, dessen verwerfliche Wirkung aller Vorkehrungen spottet, wird allgemein anerkannt. Die Not-

wendigkeit einer einheitlichen und systematischen Behandlung des Wasserbaues am Rhein und dessen Nebenflüssen nicht wohl nach seiner Wichtigkeit in Frage und dürfte von allen Partikularregerungen bereits anerkannt sein. — In der heutigen Sitzung der Budgetcommission des Reichstags richtete bei dem Kapitel des Militärersatzes „Artillerie“ der Abg. Ricker an den Kriegsmünister die Frage, was an den seit mehreren Wochen durch die Presse veröffentlichten über eine beabsichtigte Vermehrung der Artillerie wahr sei. Der Kriegsmünister gab die bestimmte Erklärung ab, daß die Kriegsverwaltung eine Vermehrung der Artillerie nicht beabsichtige. Woher die Erörterungen darüber in der Presse stammten, wisse er nicht.

Das Schicksal der socialpolitischen Gesetzentwürfe ist in der am 9. Januar beim Reichskanzler stattgehabten Abgeordnetenkonferenz, nach dem die eigentlichen Geschäft der selben erledigt waren, zur Sprache gekommen. Fürst Bischoff machte, so berichtet die „Nat.-Abg. Korresp.“, sein Hehl daraus, daß er auf das Unfallversicherungs-gesetz das Hauptgewicht lege, daß er das Zustandekommen desselben mit einer gewissen Ungeduld herbeisehe. Doch zeigte er sich den Vorstellungen über die aus der allgemeinen Geschäftsführung hervorgehenden Schwierigkeiten keineswegs unzugänglich. Er brachte die Erörterung mit dem Wort ab: „Wenn ich auch noch so hungrig bin, so esse ich schließlich doch nur, was ich habe.“ Daraus wird man zum mindesten entnehmen können, daß er durchaus nicht gewillt ist, aus dem Nichtzustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes in der gegenwärtigen Session einen Konflikt zu machen. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß das Krankenversicherungsgesetz zu einem positiven Beschluß gelangt, wozu die besten Aussichten vorhanden sind, und daß auch der Unfallversicherungsentwurf, soweit die Zeit reicht, wenigstens in der Kommission einer gründlichen Prüfung unterzogen wird.

Der Kaiser hat mittelst Erlasses vom 13. Dezember 1882 genehmigt, daß dem § 6 der Verfassungstatuten der königlichen technischen Hochschule zu Hannover und Baden folgende Bestimmung hinzugefügt werde: „Die etatsmäßigen Professoren werden vom König ernannt.“

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. Januar. (Privat-Telegramm des Hall. Tagbl.) Der Reichstag nahm einstimmig mit lebhaftem Beifall den Antrag Budge's, Sr. Majestät der Kaiser für die reiche Spende an die Nothleidenden den Dank des Hauses durch das Präsidium auszusprechen zu lassen, an. **Gen, 10. Januar.** Märzprojekt. Der Präsident des Gerichtshofes erhielt einen Drohbrieff. Das Verhör der Angeklugten wird fortgesetzt; dieselben gefangen die anarchistische Propaganda offen zu. **Pest, 10. Januar.** Der Wasserstand der Donau hat seit gestern um 12 Centimeter abgenommen und ist gegen-

wärtig 6,58 Meter. In Raab ist die Gefahr im Abnehmen; es sind bisher Menschenleben nicht verloren gegangen, etwa 1400 Obdachlose wurde sichere Unterkunft verschafft und geht die Verpflegung der von der Wasser-noth Betroffenen ohne Hinderniß vor sich.

Wohach, 10. Januar. Bei Kockelb durchbrach das Wasser der Donau einen Damm; der Dammbau wurde aber alsbald wieder verstopft.

Madrid, 10. Januar. Im Senat erklärte Sagasta, es habe sich im Schooße des Ministerraths über eine wirtschaftliche Frage eine Meinungsverschiedenheit herausgestellt. Darüber sei es zu einer Ministerkrise gekommen. Der König habe ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt, welches er dem Senate vorstelle. Dasselbe werde die Politik der von der Opposition vorge schlagenen Reformen befolgen, um eine dynastische Partei der Linken zu begründen, welche mit den Konservern zwei monarchische Parteien bilden würden. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß eine Meinungsverschiedenheit im Kabinet nicht vorgelegen habe. Der Senator Drozio interpellirte das Ministerium über die Krise und fragte, ob es sich darum handle, die Staatsverwaltung zu veräußern. Die Beantwortung der Interpellation wurde vertagt.

Kairo, 10. Januar. (Uebung der „Agence Havas“.) Die Ernennung Sir Evelyn Wood's zum Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Aegypten und Vater Paschas zum Kommandanten der ägyptischen Gendarmerie ist nunmehr erfolgt. — Nach dem Reorganisationsplane für die ägyptische Armee soll die Hälfte der Offiziere bis zum Kapitängrade aus Engländern bestehen. — Mehrere Mächte desantieren ihre richterlichen Mitglieder am Appellhofe und an den gemischten Gerichtshöfen zu ihrer Vertretung in der Entscheidungskommission. Dieselben haben beantragt, daß die Kommission aus ihnen allein bestehen möge; sie werde so besser funktionieren.

Madrid, 10. Januar. Senat. Sagasta führte weiter aus, daß er den Finanzplan Camacho's acceptire, welcher für das Jahr 1883 einen Ueberschuß der Einnahmen ergeben werde; die Zahlung der Coupons sei gesichert, ohne daß Staatsanleihen veraussetzt werden müßten. Drozio erklärte, er werde das Gegenteil beweisen. — In der Deputirtenkammer wiederholte Sagasta seine im Senate gemachten Erklärungen.

Verantwortlicher Redakteur Albert Janich in Halle.

Für die Ueberschwemmten in den Rheinlanden

sind ferner nachträglich eingegangen:
Ungenannt 1 M Witwe H. 5 M Fr. S. 20 M
P. R. 3 M Ungenannt 1 M Summa 30 M

Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Gärtner Ernst Julius Hering, früher in Giebichenstein, geboren am 21. September 1849 zu Jüngen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchung wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle abzuliefern.

Halle a. S., den 7. Januar 1883.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Meers.

Beschreibung.

Alter: 33 Jahre; Größe: 1,75 m; Statur: mittel; Haare: dunkelblond; Bart: schwarz; Wadenbart mit ausersittem Rand; Augen: blauroth; Nase: stumpf; Mund: gleichmäßig; Zähne: gut; Haue: oval; Gesichtsfarbe: gesund.

Für einen jungen Mann im Alter von 15 Jahren, welcher die hiesige Schule besucht, wird eine **Kegeltelle** in einem Material-Geschäft zum 1. April gesucht. Näheres durch **Frumme & Rastlich**.

Ein j. Mädchen sucht einen Dienst
Gehaltstraße 37, Hof, II.

Ein j. Mädchen mit g. Aussehen sucht sof. oder später einen ord. Dienst. Zu erf. bei Herrn **Edler**, Leipzigerstr. 93.

Mädchen v. Hande mit gut. Z. such. Dienst. Zu erf. Bornburgerstr. 1, Materialgeschäft.

Ein Mädchen erp. 1. Febr. u. 1. März St. 1 arbeit. Mädchen sucht sof. St. durch **Fr. Ahtz**, Herrenstr. 20.

Ein erdentliches Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. April Stelle. Zu erfragen **Hallgasse 7**.

Laden

mit Wohnung verm. Friedrichstraße 44.

In Hauptstr. von Giebichenstein ist **Laden, Wohnung, Schlachtthaus, Keller**, für jedes Geschäft passend, zum 1. April c. billig zu vermieten. Zu erfragen bei **W. Heine**, gr. Ulrichstraße 20.

Wilhelmstraße 16
Halbe herrschaftl. Beletage mit separatem **Comptoir im Parterre** billig zu verm. Näheres in der Exped. d. Bl.

Neue Promenade 6 ist die Bel-Etage zum 1. April zu beziehen, jährl. Miethe 600 M. **Friedrich Günick**.

2 freundliche Wohnungen, Lindenstr., Preis 500–700 M. Auskunft bei **Fr. H. Gerst**, Rammischstr.

Alte Promenade 16b,

neben dem Theater, ist die 2te Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Näheres daselbst part.

3 St., 3 R., R., R. nebst Zubehör u. Gartenpromenade zu vermieten Steinweg 47.

2 herrsch. Wohnungen 1. April zu vermieten. Zu erf. Anhalterstr. 12, part r.

Parterre-Wohnung, 3 St., R., R. nebst Zubehör, zum 1. April zu beziehen Brunowstraße 16a, II.

Gr. Ulrichstr. 8 ist eine Hof-Wohnung für 70 M. 1. April zu verm. Näb. im Laden.

Southern-Wohnung, 2 St., Küche, v. ruh. Mietern 1. April bezich. Eparatenstr. 12.

Ein kleines Logis, hohes Parterre, für 2 bis 3 Personen passend, zum 1. April zu vermieten **gr. Steinstraße 59**.

Jägergasse 1
Wohnung, best. aus 2 gr. St., R., R. nebst Zubehör, 1. Etage. Desgl. ein. Stube an ruhige Leute zu vermieten. Näheres im Hofe in der Werkstätte.

Stube, Kammer, Küche sof. zu vermieten, ferner 1 Stube, Kammer, Küche z. 1. April zu vermieten Erlischstraße 6. Näheres bei **W. Heine**, gr. Ulrichstraße 20.

Kleine Wohnung für ein. Person sofort zu vermieten. **H. Ulrichstraße 35**.

Verrens-Zimmer im Restaurant Hoffmann.

2 freundliche Hofwohnungen zu 75 und 54 M. zu vermieten und 150 M. zu beziehen **Mühlengasse 8**.

Expedition im Waisenhaus. — Buchbinderei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

In der 3. Etage unseres Vorderhauses ist zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorder-, 1 heiz. Hinter-Zimmer, Küche u. Kammer, Keller u. Kuchentisch, zu vermieten. **Edo Vink Rastl**, Königplatz 6.

Eine größere Hof-Wohnung für 200 M. zu vermieten Sophienstraße 33.

Parier-Wohnung, 3 St., 2 R., Zubeh., sofort oder später zu vermieten Gehlsftr. 17.

Herrsch. Wohnung, 4 St., R., R., Gärtchen, zu vermieten Laurentiusstraße 1.

Eine Wohnung zu 80 M. zu vermieten März 13, part.

Eine ff. Wohnung zu 36 M. zu vermieten Karlstraße 1.

Eine Part.-Wohnung zu 56 M. zu vermieten Weintraisstr. 5. Näheres Rathstr. 1, I.

2 Logis zu vermieten Breitestraße 17.

Freundl. Hof-Wohnungen zu 36, 65 und 85 M. 1. April verm. Wertheburgerstr. 41.

Contor mit groß. trock. Keller, zu vermieten Wertheburgerstraße 41.

1 Wohnung, St., R. (36 M.) an ruhige, fundet. Leute oder ein. Person Bergasse 3.

Eine gr. helle Werkstatt mit Wohnung ist zum 1. April zu vermieten Promenade 12.

Gut möbl. Wohnung an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Raulenberg 7**.

Herrl. möbl. Stube u. R. sofort oder 15. zu vermieten **Kaufstraße 1, II.**

Herrl. möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten **Steinweg 30, I.**

H. möbl. Stube **Brundenplatz 5**.

Freundl. heiz. Zimmer sofort zu beziehen **gr. Klausstraße 34**.

Möbl. Wohnung billig zu vermieten **Jägerplatz 7**.

Für ein öffentliches Amt hiersebst werden in folgenden Straßen: **Neine Stein**, **Wilber**, **Kaufhaus**, **Wittke**, **Schimmelstraße** u. **Waldenberg** zwei geräumige, helle und behabare Zimmer im ersten Stock oder zu ebener Erde, loslich oder bis spätestens Anfang März c. zu miethen gesucht.

Gefällige Anerbietungen unter Angabe des Mietepreises werden unter **W. G. 50** von der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

2-4 Zimmer, Parterre, zu Comptoirzwecken gesucht. Gefl. Offerten unter **N. G. 505** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein verh. Lehrer sucht eine Wohnung in Nähe der Neumarkt-Schule. Offerten unter **N. G. 2365** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Nahige Leute suchen 1. April eine Wohnung bis 300 M. im Friedrichst. Offerten unter **W. 3380** Exped. d. Bl.

Junge Leute, welche sich verp. wollen, suchen 1. April eine Wohnung. Offerten unter **N. G. 2** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 40–45 M. zu 1200 M. von ruhigen Mietern gesucht. Näheres **Häselplan 3, I.**

Ein Offizier sucht per sofort eine Wohnung mit **Burichengelaß**, wömglich nahe der Kaszene.

Offerten abzugeben **Offizier-Casino** im Hotel **Stolz** Hamburg.

In der Nähe des Waisenhs. Promenade gel. sind 1. April 3 Wohn. zu 120, 115 u. 100 M. zu beziehen. Näb. Brunowstraße 14.

Familien-Nachrichten.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen wurden hochgeehrt **Halle a/S.**, den 10. Januar 1883.

Georg Areide und Frau **Johanne geb. Hennig**.

Todes-Anzeige.
Heute früh 8 Uhr erlitt der Tod die schweren Leiden unseres lieben Vaters, Schwieger-, Großvaters und Bruders **B. Meyer**.

Halle, Berlin, Düben.

Familie Schütte und **Weyer**.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3^{1/2} Uhr statt.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres Vannes, Vaters, Schwagers, Schwieger- u. Großvaters, des Haudortleider **Karl Eley** gen. **Zapp**, sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reichlich mit Kränzen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, unsern innigsten Dank.

Halle, den 10. Januar 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inzeratenschein verantwortlich: **M. Wylmann** in Halle.